

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

7.2.1855 (No. 32)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Februar.

N. 32.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Postzeitung ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Während die Allirten das Band, das sie miteinander verknüpft, immer enger schließen, ist zugleich ihre eifrige Sorge darauf gerichtet, die Staaten zweiten Ranges in dasselbe heranzuziehen, und so weit als möglich das gesammte Abendland gegen Rußland zu vereinigen. Bei Sardinien waren diese Bemühungen schon von Erfolg; bei den andern Staaten werden sie fortgesetzt. Spanien ist, wie es scheint, die Garantie Cuba's zum Preis einer Allianz angeboten worden; der traurige Zustand aber, in dem sich das Land befindet, läßt dort den Gedanken an ein thätiges Mitwirken im Ausland nicht recht aufkommen. Ebenso wurde Portugal zum Anschluß an die Westmächte, und insbesondere zur Aufbietung eines Armeekorps von 12,000 Mann, eingeladen. Es soll jedoch den Antrag vorerst mit der Entschuldigung abgelehnt haben, daß die Zustände in dem benachbarten Spanien ihm die Entsendung dieser Truppenmacht nicht gestatteten. Auch in Neapel, der Schweiz, in Belgien, Holland, Dänemark, und Schweden ist die Diplomatie fortwährend äußerst geschäftig. Ueber ihre Erfolge ist jedoch viel Sicheres noch nicht zu sagen. In Neapel soll die sonst dort herrschende russische Stimmung merklich zu Gunsten der Westmächte umgeschlagen sein; französische Blätter wollen sogar wissen, Neapel habe sich zu einem Bündnisse mit dem Westen bereit erklärt; gewiß ist jedenfalls, daß militärische Vorbereitungen von ungewöhnlicher Ausdehnung dort im Zuge sind. Die Bemühungen in der Schweiz scheinen bis jetzt noch mehr indirekter und vertraulicher Natur zu sein: man wirbt für die Fremdenlegationen und sucht einflußreiche Männer für das Kommando in denselben zu gewinnen; unter der Hand werden gleichzeitig mit den schweizerischen Staatsmännern Verhandlungen gepflogen, von denen jedoch noch keine Kunde ins Publikum gedrungen ist. Vornächst hat es die schweizerische Presse mit der Werbangelegenheit und mit der Frage wegen des eventuellen Durchmarsches einer französischen Armee nach Oesterreich zu thun. Das Volk ist nicht etwa bloß in seiner Mehrheit, sondern durch und durch antirussisch gesinnt; ebenso seine Staatsmänner. Aber man ist in der Schweiz doch zu praktisch, um nicht die Vortheile zu erkennen und voranzustellen, welche die völkerrechtlich garantierte Neutralität in dieser großen Verwicklung Europa's gewährt. Man wird daher wohl annehmen dürfen, daß die Schweiz an derselben festhalten wird, wenigstens so lange, bis der Zwang der Umstände ein Abweichen von diesem Systeme mit sich bringen sollte. Ähnliches dürfte von Belgien zu erwarten sein, dessen staatskluger König schwerlich geneigt sein wird, die ebenfalls durch das Völkerrecht verbürgte vortheilhafte Neutralitätsstellung des Landes gegen die Gefahren kriegerischer Allianzen zu vertauschen. Auch scheint es, daß etwaige allzu drängende Zumuthungen durch den Einfluß Englands paralytisch werden würden. Holland hat die Fahne der Neutralität von vorn herein mit einer Art ostentativer Entschiedenheit erhoben, scheint aber seitdem vorzugsweise von den westmächtlchen Einwirkungen berührt worden zu sein. Gerüchte sprechen von einem bereits erfolgten Anschluß, was wir indessen dahingestellt sein lassen wollen. Uebrigens bemerkt man auch in Holland gewisse Kriegsvorbereitungen. In Dänemark hat das erregte Rußenthum durch den Fall des vorigen Kabinetts einen schweren Stoß erlitten, ohne indeß in das Gegentheil der westmächtlchen Stimmung umgeschlagen zu sein. Die endliche Entscheidung wird von dem Lauf der Ereignisse bedingt sein, wobei die Fahne der Neutralität jedenfalls nicht sehr freiwillig herabgenommen werden würde. Schweden ist den Bewerbungen der Westmächte jetzt mehr denn je ausgeglichen; es wird bald in voller Kriegsbereitschaft dastehen. Wir halten übrigens die Gerüchte von dem Abschluß einer Allianz so lange für zweifelhaft, bis sie ihre offizielle Bestätigung finden werden.

Diesen Bestrebungen laufen die Oesterreicher in Deutschland parallel. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß ihre Erfolge und Nichterfolge von gegenseitigem Einfluß aufeinander sein müssen. Viel hängt natürlich von der Stellung ab, die Preußen schließlich einnehmen wird. Dieselbe soll bekanntlich durch die außerordentlichen Missionen in London und Paris angebahnt werden. Darüber gehen heute ganz entgegengesetzte Gerüchte; während Pariser Korrespondenzen verschiedener Blätter den General v. Welde über seine Aufnahme sehr zufrieden sein lassen, und ein Gerücht in der „Fr. Post.“ sogar von dem Abschluß eines Separatvertrags spricht, will man andererseits das Fallen der Kurse an der Pariser Börse am vorigen Montag wesentlich aus einer erhöhten Spannung mit Preußen erklären. Zweifelsohne wird man bald Gewisseres erfahren. Was die Beziehungen Preußens zu den deutschen Bundesstaaten betrifft, so dürfte nicht unwichtig sein, daß offiziöse Stimmen aus Bayern (selbst in der „N. Münch. Ztg.“) eine wachsende Hinneigung Bayerns an Oesterreich durchschimmern lassen, und daß jetzt mit Bestimmtheit versichert wird, daß Hannover, Hesse-Darmstadt, und Frankfurt den österreichischen Anträgen ihre Zustimmung erteilt hätten, wenn sie zur Abstimmung gekommen wären. Daß Nassau, die kleinen sächsischen Staaten, und die norddeutschen freien Städte sich schon früher

für Oesterreich ausgesprochen haben, ist bekannt. Wir referiren Thatsachen, und jeder weiteren Bemerkung enthaltend.

Frankfurt, 4. Febr. Das „Fr. Z.“ bringt über die letzten Vorgänge beim Bunde aus Anlaß der österreichischen Anträge aus bayrischer Feder eine Mittheilung, die Manches aufklärt und überdies schon deshalb eine Stelle hier finden mag, weil ihr Ton mit dem Ton anderweitiger offiziöser Aeußerungen bayrischer Feder übereinstimmt. Es wird darin gesagt:

Nachträglich fügen wir bei, daß Oesterreich, wenn es zur förmlichen Abstimmung über seinen zurückgezogenen Antrag am Bunde gekommen wäre, auf die Zustimmung Hannovers und Hessens hätte zählen können, und daß beide Regierungen sich mit Oesterreich unter Beibehaltung ihrer früheren prinzipiellen Ansichten dem Vermittlungsantrage angeschlossen, welcher, wie auch bekannte offiziöse Münchener Korrespondenten der „Allg. Z.“ bereits versichert, ursprünglich von Bayern ausgegangen war, und dem Preußen, welches, nach denselben offiziösen Münchener Korrespondenten, prinzipielle Opposition gegen eine Mobilmachung überhaupt machen zu wollen schien, sich sodann zugesellt hatte. Und diese offiziösen Korrespondenten hatten vollkommen Recht. Der zum Beschluß erhabene Antrag verlangt die Bereitschaft der Hauptkontingente, und zwar in der Weise, daß dieselben auf ergangene Aufforderung innerhalb 14 Tagen mobil seien. Er verkürzt also die gewöhnliche bundesrechtliche, für die Mobilisirung festgesetzte Frist von vier Wochen um zwei Wochen, kommt also im Wesentlichen einem Mobilmachungsbeschlusse gleich. Wichtig ist wohl, daß Bayern mit seinem Antrage nicht zu erst am Bunde hervortrat. Auch die offiziösen Münchener Korrespondenten theilten schon vor mehr als acht Tagen mit, daß man ihn erst Preußen bekannt gegeben habe. Deswegen bleibt der Antrag denn doch ein ursprüngliches von Bayern ausgesprochen, welcher Staat, als erster der Mittelstaaten, seine Stellung zu dem Bunde richtig begriff, wenn er bei der Differenz zwischen Oesterreich und Preußen das Gewicht des Bundes als solchen im rechten Augenblicke auf die Entschlüsse der sich gegenüberstehenden Großmächte wirken ließ und einen Beschluß zu Stande brachte, der, ohne unbedingt dem Sonderinteresse der Großmächte zu dienen, alle auf einer Grundlage vereint, indem er zugleich dem Bunde als solchem seine besondere selbständige Stellung wahrte. Möchten Bayern und die Mittelstaaten ihre Nachstellung immer so richtig im Interesse der Gesamtheit Deutschlands begreifen, wie sie es früher in der Zoll- und Handelsfrage und schon zu wiederholten Malen in der orientalischen Frage gethan, ohne sich durch die Polemik beirren zu lassen, welche im Verlaufe dieser Frage bald von der österreichischen, bald von der preussischen Presse und bald wieder von beiden zugleich gegen sie geführt wurde. Ueber die Bedeutung der Bereitschaft der Kontingente zur Mobilmachung innerhalb 14 Tagen wird man sich in Petersburg keinen Täuschungen hingeben. Sie gilt Niemandem, als eventuell Rußland. Durch die beschlossene Form vermeidet der Bund den Schein einer durch den Gang von Friedensverhandlungen noch nicht begünstigten Demonstration gegen Rußland, und dies mag für ihn immer ein Vortheil sein, dessen eine große einseitige Macht wie Oesterreich nicht bedarf. Man wird nicht irren, wenn man den Beschluß unter diesem Gesichtspunkte betrachtet. Sollten aber die mit Rußland auf Grund der vier Punkte zu eröffnenden Unterhandlungen nicht das im Interesse Deutschlands gewünschte Ergebnis bieten, dann wird der Bund, unter Beibehaltung des Scheines einer Demonstration, innerhalb 14 Tagen mobil machen können, und, dem zwingenden folgerichtigen Gange der Ereignisse folgend, mobil machen.

Aus dem Norden.

Vom Weissen Meer. Einer der „Pr. Corr.“ aus Archangel zugegangenen Mittheilung zufolge hat der Handelsverkehr dieses Hafens im vergangenen Jahre durch die kriegerischen Verwicklungen eine sehr empfindliche Störung erlitten. Im Frühling war sehr rege Nachfrage nach Getreide, besonders nach Roggen, und die bereits im Oktober 1853 abgeschlossenen Lieferungskontrakte für 1854 versprachen ein sehr lebhaftes Geschäft. Bald aber trat der Krieg den weiteren Waarenanschaffungen im Inlande hemmend in den Weg. Die stete Unsicherheit wegen einer drohenden Blockade des Hafens wirkte lähmend auf den ganzen Sommerverkehr, und wenn gleich das Exportgeschäft trotzdem kein ganz geringes genannt werden kann, so würde doch unter günstigeren Verhältnissen mindestens der doppelte Umsatz stattgefunden haben. Die Berichte über die letztjährige Ernte lauten für Roggen, Hafer, Leinsaat, und Flach in Betreff sowohl der Quantität als der Qualität durchaus günstig. Zugleich haben sich die Preise niedriger gestellt.

Donaufürstenthümer, Bessarabien.

Jassy. Privatmittheilungen der „Pr. Corresp.“ aus der Moldau berichten, daß in Folge der von der Pforte ausgegangenen Instruktionen die Duarantiane in den Häfen der untern Donau aufgehoben worden ist. Die türkischen Truppen, welche sich bei dem jüngsten Vordringen der Russen in die Dobrudscha nach Braila zurückgezogen hatten, sind, unter der Führung von Sadyk Pascha und Ferik Achmet Pascha, weiter donaufwärts gegangen, um bei Kalarasch über die Donau zu setzen. Die türkischen Truppen haben noch viele Kranken in Braila zurückgelassen, welches von einem Bataillon eines Roman-Banater Grenzregiments besetzt

worden ist. Babadagh, Tulischa, und Matschin blieben einweilen ganz ohne Besatzung. In Galatz standen noch von österreichischen Truppen ein Bataillon des Regiments Konstantin, ein Bataillon eines Roman-Banater Grenzregiments, zwei Schwadronen Ulanen, und eine Raketenbatterie zu acht Geschützen, zusammen etwa 3000 Mann. — Der bürgerliche Geschäftsverkehr zwischen der Moldau und Bessarabien, welcher während der Abwesenheit der Türken am Pruth abgebrochen und verboten war, ist wieder freigegeben worden. Unverdächtige Personen erhalten ohne Weiteres Pässe nach Bessarabien, und auch von russischer Seite wird dem Verkehr zwischen den beiden benachbarten Provinzen kein Hinderniß entgegengesetzt. — Das Eis ging in der letzten Woche des Januar sehr stark auf der Donau, und war im Begriff, sich zu stellen, so daß die Schifffahrt vorläufig unterbrochen werden mußte. Der Wasserstand an der Barre von Sulina war im Steigen.

Wien, 3. Febr. (Fr. P. Ztg.) Aus Galatz und Braila vom 26. Jan. werden heute sehr interessante Einzelheiten gemeldet. Am 22. ist in Galatz nach mehr denn einjähriger Unterbrechung des Seeverkehrs wieder ein Schiff aus dem Schwarzen Meer angekommen. Es führte die österreichische Flagge; diesem folgten bis zum 26. noch fünf andere österreichische Segelschiffe, wovon drei Hr. Gopcewich in Triest geblieben. Von einem dieser Schiffe haben die Russen bei Reni den Piloten erschossen, weil er auf das erste Anrufen nicht gleich die Anker fallen ließ; auf ein zweites Anrufen haben die Russen zehnmal mit Flinten auf das Schiff gefeuert, glücklicher Weise jedoch Niemand getödtet. Auch zwei griechische Segelschiffe haben sie in die Donau heringelassen, und zwar bei Esatal in den Ismailarm, wo ihre Kriegsdampfer und Kanonenboote stehen. Die Kapitäne beider Schiffe mußten jedoch den Eid leisten, daß sie kein Getreide laden. Würde der Eid gebrochen, so soll Schiff und Ladung konfiszirt werden. Die Griechen liegen nun vor Galatz.

Bucharest, 30. Jan. Große russische Truppenmassen konzentriren sich aufs neue bei Reni. Man befürchtet einen Donauübergang. Sadik Pascha hat sich mit einer starken Truppenabtheilung gegen diesen Punkt gewendet.

Kiew, 26. Jan. Die Russen senden beträchtliche Verstärkungen nach der Krimm. Zwei Grenadierdivisionen, 1500 Scharfschützen, und 15 Reservebataillone halten Peresko besetzt. Ein anderes Korps unter dem Kommando des Generals Read bildet die zweite Linie Bessarabiens.

Vom Bodensee.

Konstantinopel, 22. Jan. (Köln. Z.) Die Verstärkungen langen fortwährend hier an. Ein Theil der 9. Division ist schon hier ausgeschifft. Der Drinoco brachte am 21. Jan. von Algier das 16. leichte Regiment, welches neben dem 49. Linienregiment bei Daud-Pascha sein Lager aufgeschlagen hat. Die türkische Regierung hat 200 Zelte dazu hergegeben. Die ägyptische Division, welche noch immer hier lag, hält sich zur Einschiffung nach der Krimm bereit. Wir erfuhren gestern von einem Kaufmanne, welcher Waaren aus Nürnberg, Leipzig, und Berlin zu bestellen im Begriffe war, daß er nach der Besetzung von Tulischa durch die Russen seine Bestellung unterlassen hat. Es ist dieses ein feststehender Satz: Deutschlands Industrie und Produkte nach dem Orient ergeben auf dem Wege über Triest 40 bis 50 Proz. Spesen, können also mit französischen und englischen Waaren, welche auch häufig, erstere gefälliger, letztere gediegener sind, nicht konkurriren. Dagegen ist der Versandt per Donau gerade halb so theuer, und nur auf diesem Flusse, wenn er von fremden Hemmnissen frei ist, allein für Deutschland ein fühlbarer Abzug seiner Waaren möglich.

Konstantinopel, 29. Jan. (L. Dep.) Vely Pascha, zum Gouverneur von Brussa ernannt, erhält auf dem Pariser Gesandtschaftsposten Mehemet Bey, einen Sohn Reshid Pascha's, zum Nachfolger. Die durch das Schmelzen des Schnees vor Sebastopol entstandenen Wassergüsse haben den Erdwerken einigen Schaden gethan, der jedoch bald wieder ausgebessert wurde. Die ganze 3. französische Division (vorher vom Prinzen Napoleon befehligt) hat die Stelle der Engländer in den Laufgräben eingenommen und setzt die Arbeiten fort. Die Zahl der dienfähigen Engländer vor Sebastopol ist jetzt 11 bis 12,000. Eine große Menge befindet sich in den Hospitälern und Feldlazarethen. Kürzlich sind 1000 wieder genesene französische und englische Soldaten von Konstantinopel zu ihren Truppenkörpern in der Krimm zurückgeführt.

Krimm.

London, 4. Febr. Die „Gazette“ bringt folgende Depesche Lord Raglan's an den Herzog von Newcastle: Vor Sebastopol, 15. Jan. Mylord Herzog! Während der letzten 3 Tage ist sehr viel Schnee gefallen, und er liegt jetzt einen vollen Fuß hoch, was, wie man mir versichert, in diesem Theile der Krimm ein sehr ungewöhnliches Ereigniß ist. Die Schwierigkeit, uns mit Brennmaterial zu versorgen, wird dadurch wesentlich erschwert; doch wurden Detachements der Türken nahe an der Küste postirt, um Holz heraufzuschaffen, welches für die nächsten Divisio-

nen von unsern eigenen Truppenabteilungen in der Umgebung des St.-Georg-Klosters gefällt wurde. Ich bin erfreut, melden zu können, daß die Zahl der beim russischen Ausfall vom 12. d. Verwundeten nicht 36 beträgt, wie ich Ew. Gnaden in meiner Depesche vom 13. irrthümlich mitgeteilt hatte, sondern bloß 6, und daß die Affaire im Ganzen weniger bedeutend war, als im ersten Augenblick gemeldet worden war. Ich schließe die Liste unserer Verluste vom 12. bis 14. incl. bei. In vergangener Nacht griff der Feind den vorgeschobenen französischen Laufgraben mit beträchtlicher Macht an, wurde jedoch nach einem lebhaften Kampfe und einigem Verlust von beiden Seiten zurückgeschlagen. Ich bin u. s. w.

Nach der eingeschickten, oben erwähnten Liste wurden vom 12. bis 14. verwundet: 13 Gemeine; vermisst: 1 Sergeant und 12 Gemeine.

Der Korrespondent der „Times“ schreibt aus dem Lager vom 19.: Wir hatten in den letzten Tagen abwechselnd Thauwetter, Schnee, und Kälte; doch haben letztere es möglich gemacht, große Massen von Kleidungsstücken ins Lager zu bringen. Andererseits fehlt es uns noch immer an hinreichenden Transportmitteln, um die Bestandtheile der Holzhütten bis zur Fronte zu schaffen. Man hat einzelne Soldaten in ihren Zelten erfroren gefunden, und gar Viele müssen der Frostschäden wegen ins Spital wandern. Viele tausend prächtige Pelzröcke, Kniehiesel, Socken u. s. sind an die Mannschaften ausgegeben worden; in manchem Zeitospital dagegen müssen sich die Kranken noch immer mit einer einfachen Wolldecke begnügen. Der Anblick unserer Armee ist noch immer ein sehr trauriger. Die Leute, aus denen sie vor sechs Monaten bestanden hat, sind verschwunden; sie haben neuen Gesichtern Platz gemacht. Von den ausgeschickten Generalen sind nur Lord Raglan, Lord Lucan, und Sir Richard England im Lager übrig geblieben, und diejenigen Regimenter, die nicht regelmäßig Ersatzmannschaften erhielten, sind zu bloßen Kompagnien zusammengeschmolzen.

Am 16. stand das Thermometer auf den Höhen bei Balaklava des Morgens auf 10° F. Auf dem Boden lag drei Fuß tiefer Schnee, an manchen Stellen auch sechs Fuß hoch. 1200 Franzosen halfen uns Munition in's Lager schaffen; ihre Lustigkeit und Geschicklichkeit erregte unser Aller Bewunderung. Unsere Armee sieht wie die weil. Fallstaffische aus. Viele Offiziere haben Lumpen statt Uniformen auf dem Leibe. Die Generale fordern ihre Untergebenen auf, ihre Säbel stets an der Seite zu tragen, denn daran allein könne man sie jetzt mehr von den Gemeinen unterscheiden.

Am 17. ließ die Kälte etwas nach, obwohl die ganze Nacht über ein scharfer Wind wehte. Die Abende kam in Balaklava aus England an, und die neuen Gäste waren nicht wenig erschaut, als sie hörten, daß wir von all den schönen Festgeschenken aus der Heimat bis jetzt so viel wie gar nichts bekommen hatten. Von den Höhen aus sieht man die unermüdeten Kosaken im Tschernajarthal ab- und zurücheln. Einzelne Wagen schleichen sich von der Madenzie-Farm her gegen Inzerman zu. In der Richtung von Baidar tauchen einige ihrer Pisten auf; wir können ihnen keine Kavallerieposten gegenüberstellen, denn diese könnten dem Wind und Schneewesen nicht lange widerstehen, während jene lumpigen Bursche mit ihren Zittel-Ponions an Wind und Kälte gewöhnt sind. Ich sah deutlich, wie die Russen bei Tschergun ihre Hütten wieder aufbauten. Die letzte Rekognosirung hat ihnen in militärischer Beziehung wenig Schaden zugefügt; den Verlust der Inzermanstraße aber müssen sie schwer empfinden. Warum man unsererseits das Wasser nicht wieder in den alten Kanal leitet, um ihnen diese improvisirte Straße abzuschneiden, ist ein Räthsel.

Am 18. kam Lord Raglan mit General Airey wieder einmal nach Balaklava. Sein Besuch war von guten Folgen, ermutigte die Beamten der einzelnen Departemente, und veranlaßte zweckmäßige Verbesserungen. Der Transport von Brennmaterial stößt noch immer auf unsägliche Hindernisse.

In diesem Tone sind die Berichte anderer Korrespondenten gehalten. Die Armee hatte offenbar noch viel auszustehen, doch scheint sich Vieles gebessert zu haben. Wenn nur erst ein Stück Eisenbahn fertig wäre, dann würde es im Lager bald luftiger aussehen. (Seit dem 23. herrscht bekanntlich gutes Wetter.)

Wien, 3. Febr. (Mil. Ztg.) Die Briefe aus den pontischen und bulgarischen Häfen enthalten nichts Neues. Die englische Intendanz hat, seitdem der Weg von Balaklava über die Erdwerke in das Lager praktischer geworden ist, ihre Thätigkeit verdoppelt. Die Kommissariatsdepots sind gegenwärtig mit den Armeebedürfnissen in ausreichendem Maße versehen, und da auch heiteres, schönes Wetter mit Frost eingetreten ist, haben die chronischen Krankheiten bedeutend nachgelassen. Im Lager der Allirten war die Kälte 4 Grad R., im Hafen von Balaklava nur 2 Grad R. Es ist beachtenswerth, daß die Kälte im Februar in den südöstlichen Theilen der Krimm plötzlich abnimmt und daß im März das Thermometer im Durchschnitt 6 Grad über Null steht. In drei, vier Wochen dürften daher die Allirten ihre schwerste Probe bereits überstanden haben. Die Arbeiten in den Tranchen wurden, wie schon gemeldet, auf einige Zeit unterbrochen. Desto eifriger sind die Ingenieure bemüht, ihre Arbeitskräfte auf die Verbesserung der Wege zu verwenden. — Neuestens wurde die Position Kamara, wo General Liprandi seine Vorposten gegen Balaklava vorgeschoben hatte, durch die Allirten besetzt. Das russische, 5000 Mann starke Detachement hat jetzt das Hauptquartier in Mekensia und unterhält eine Kette längs des rechten Ufers der Tschernaja in Inzerman, Khorut, Traktir, und Tschorauna. Unweit der Ruinen von Inzerman haben die Kosaken eine Batterie errichtet und einige Anhöhen sind mit Erdwerken versehen. Die Armeen in der Krimm stehen daher auf beiden Seiten in der Defensive; im englischen Lager werden fünf neue Generale erwartet, die das Kommando der auf ein Drittel Mannschaft reduzirten Divisionen zu übernehmen haben werden. Frankreich wird schon in einigen Wochen das taurische Korps mit zwei neuen Divisionen verstärken; gleichzeitig dürften sich auch die Piemontesen auf der tau-

rischen Halbinsel eingefunden haben, und da sich ein Theil der Armee des Dner Wascha in Eupatoria schon befindet, so dürfte in einigen Wochen der Kriesenkampf wieder beginnen; es ist aber noch nicht abzusehen, ob die Russen oder die Allirten die Offensive ergreifen werden. Wir entnehmen einigen Briefen aus Odesa, daß die Russen zur Verteidigung ihres Reichthums das Aeußerste gethan haben, und es wird sich daher bald zeigen, ob sie gegen die Allirten im offenen Felde werden siegreich auftreten können.

St. Petersburg, 4. Febr. (L. Dep.) Fürst Menschikoff meldet unterm 28. Jan. aus Sebastopol: Der Zustand der Dinge hat sich in der letzten Zeit nicht verändert. Der Feind wirft Bomben und Raketen in die Stadt, ohne großen Schaden damit anzurichten.

Deutschland.

* Karlsruhe, 6. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 5 enthält eine allerhöchstdenkswürdigste Verordnung vom 20. v. Mts., wodurch Arbeitervereine und Verbündungen, welche politische, sozialistische oder kommunistische Zwecke verfolgen, im Großherzogthum verboten werden. Durch ein provisorisches Gesetz vom 1. d. wird der Eingangs Zoll für Talg (eingeschmolzenes Thierfett) — 11. Abtheilung des Vereinszolltarifs Nr. 36 — unter Befreiung des Zolljahres von 3 Thalern für Stearin (einschließlich Stearinäure), vom ersten April dieses Jahres an auf 2 Thaler oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt.

Δ Heidelberg, 5. Febr. In Betreff des Besuchs der Wirtschaftshäuser und Tanzböden durch die Sonntagschul- und kinderschulpflichtige Jugend hat die groß. Regierung des Unterpreussens durch eine vernommene Klagen über die sittlichen Nachtheile, die jener Besuch zur Folge hat, die sehr dankenswerthe Verfügung erlassen, daß unter Aufhebung einer früheren desfallsigen Verordnung von nun an den die Volksschule besuchenden Kindern, sowie den Sonntagschülern und Christenschulpflichtigen der Besuch der Wirtschaftshäuser und Tanzböden ohne alle Ausnahme verboten sei.

Es ist im letzten Spätjahr zwischen hier und Friedrichsfeld auf der Eisenbahn ein Unglück vorgefallen, das seiner Zeit auch in öffentlichen Blättern mitgeteilt wurde. Ein Knabe von acht Jahren fiel, da er sich an das nicht geschlossene Thürgehänge eines Eisenbahnwagens lehnte, aus diesem heraus und wurde so verletzt, daß er in Folge der dabei erlittenen Beschädigung einen Fuß und an der einen Hand mehrere Finger verlor. Weil die Eltern des Kindes aus einem Dorfe bei Staufen auf Gemeindefosten nach Amerika auswanderten und gerade mit demselben auf der Reise begriffen waren, so mußten sie ihre Reise fortsetzen, um an dem bestimmten Tage in Mannheim einzutreffen. So blieb denn das Kind, ohne alle Mittel natürlich, allein zurück und wurde ins akademische Hospital gebracht. Hier ist nun kürzlich seine Kur vollendet und nach der Beendigung derselben der Junge in das hiesige Waisenhaus aufgenommen worden. Die Kosten für den Aufenthalt in dieser Anstalt bis zur Konfirmation bestreitet dem Vernehmen nach eine hohe Dame, die sich während ihres Hierseins auch durch andere sehr beachtende Spenden um viele Hilfsbedürftigen verdient gemacht hat.

Δ Heidelberg, 5. Febr. Wir haben gestern einen Mitbürger verloren, dessen Tod eine sehr große Theilnahme erregt. Es ist dies der praktische Arzt und Privatdozent in der medizinischen Fakultät Dr. Marc Aurel Hoffle, welcher in dem blühendsten Mannesalter einem Nervenfieber erlag. Als praktischer Arzt zeichnete er sich außer seiner Befähigung aus durch eine unermüdete Sorgfalt und die wohlwollendste Theilnahme für Alle, auch die Ärmsten, die bei ihm ärztliche Hilfe suchten; als akademischer Dozent hatte er sich eines stetigen Eifers von Seiten seiner Zuhörer zu erfreuen und durch mehrere geschätzte schriftstellerische Arbeiten sein wissenschaftliches Streben bezeugt. Witten in dieser schönen Thätigkeit, welche zugleich noch schönere Hoffnungen für die Zukunft begründete, wurde er im 36. Lebensjahre seiner Familie, seinen Freunden, und seinem so gedeihlichen Wirkungskreise entrissen.

Mannheim, 6. Febr. (M. Z.) Wir sind in der Lage, heute mit Gewißheit mittheilen zu können, daß das groß. Hof- und Nationaltheater am 11. d. M. eröffnet werden wird. Sr. Königl. Hoheit der Regent werden am Sonntag Nachmittag hier eintreffen und Abends in der mittleren Loge der Eröffnung des festlich beleuchteten Hauses beiwohnen. Am Montag werden Allerhöchstdieselben den Harmonieball mit Allerhöchster Anwesenheit beehren, und am darauf folgenden Dienstag in der zweiten Theatervorstellung, und zwar in der groß. Hofloge, zu erscheinen geruhen.

Δ Aus dem Mittelrheinkreis, 5. Febr. Unsere vaterländische Literatur im Gebiete der Landeskunde wurde wieder durch eine sehr dankenswerthe Gabe bereichert, indem Hr. Hyppitus Stoll in Kork die Ergebnisse seiner historisch-statistischen Aufzeichnungen während seines langjährigen Aufenthalts im Hegau und der Seeregion über eben diese Landschaft im Druck herausgab. Der Hr. Verfasser hat seine Zeit richtig beurtheilt, wenn er in seiner Vorrede zu dem Werkchen sagt: „Nicht allein die kaufmännische Thätigkeit des Buchhändlers — sogar der Arbeitstriebe des Verfassers wird von der Zeit genährt, getragen, geleitet, und bestimmt, ohne daß sich dieser gerade klar bewußt ist, ob seine Beschäftigung eine zeitgemäße sei; so ist das Zurückkehren vom Allgemeinen aufs Einzelne, von der großen Politik auf die kleine, vom bekannten Weltbürger zu dem, wo uns der Schup drückt, auch in schriftstellerischer Thätigkeit und ihrem Markte erkennbar, und Monographien, Topographien, und Biographien sind Lieblinge des Publikums geworden, nachdem dieser Literaturzweig in früherer Zeit nur von Gelehrten und Fachmännern bearbeitet und gelesen wurde.“

Und gewiß verdient der schöne Hegau vor vielen andern Landschaften Babens, ich möchte sagen Deutschlands, seinen eigenen Geschichtschreiber und Topographen. Ist er doch die Wiege so vieler hohen und alten Geschlechter, schürzte

sich doch dort der Knoten der Geschichte Schwabens, zeichnet sich doch die Seeregion vor allen aus durch ihre ersten Erinnerungen in den zahlreichen Burgruinen und alten historischen Orten, sowie durch die Eigenthümlichkeit, Mannichfaltigkeit, und Schönheit ihrer Natur.

Sowohl der Reichthum und die verständige Sichtung des Stoffes, als die entsprechende Form tragen sichtbar den Stempel des „nonum prematur in annum“ an sich; denn das Werk ist nicht etwa das Kind der Laune des Augenblicks, sondern die Arbeit von 16 Jahren, und bietet jedem Leser und jedem Bedürfnisse im Gebiete des Wissens Interessantes dar. Das Buch verbreitet sich nach Voraussendung einer ziemlich vollständigen Literatur des Hegaus über die allgemeine Geschichte der Gaugrafschaft, des dortigen Adels, und der alten wie neueren Grenzen des Hegaus, und geht dann über auf die spezielle Topographie des Amisbezirks Blumenfeld; sie wird ziemlich weit ausgeholt und tiefgehende Blicke werden in die Urgeschichte und die Entstehung des Bodensees und Rheines gethan. Besonderes Interesse gewährt die ältere Kulturgeschichte, worunter der Verf. die bürgerliche Einrichtung, die Anfänge des Christenthums, die Geschichte der ältesten Herzoge von Schwaben und Alemannen, des Adels und seiner vielen Ritterburgen auführt; sofort folgt die (sehr) spezielle Geschichte und Beschreibung des Amisbezirks; dieser Theil bietet dem Statistiker und Staatswirthe sehr anerkennenswerthe Notizen, sowie dem Naturkundigen und Ärzte interessante Mittheilungen, und der landwirtschaftlichen Statistik vor Allem ein bis in das genaueste Detail gehendes Bild. Wir wünschen dem Werke, was mit großen Opfern von Seiten des Verfassers ins Leben tritt, eine günstige Aufnahme und eine reichliche Verbreitung.

München, 3. Febr. (A. A. Z.) Wie man hört, steht der Befehl zum Anlauf einer sehr bedeutenden Anzahl Reit- und Fahrpferde für die Armee jeden Tag zu erwarten. — Das Staatsministerium des Innern erließ unterm 26. Jan. eine Verordnung, die Qualifikation der zur Advokatur aspirirenden Rechtskandidaten betr. Aus dem umfassenden Reskript ersehen wir u. A., daß neben den übrigen Bedingungen auch „ein wohlwollendes Benehmen der Rechtspraktikanten gegen die Parteien, und aufrichtige Liebe zum Frieden und zu Vergleichen, fern von Rabulistikern und eigenmächtiger Ausbeutung erregter Leidenschaften“ als Bedingnisse erspriesslicher Wirksamkeit bezeichnet sind, worauf bei der Qualifikation Rücksicht genommen werden soll.

Frankfurt, 4. Febr. Der „Schw. M.“ kann aus guter Quelle die Mittheilung mehrerer norddeutschen Blätter bestätigen, daß Preußen sein vieres und sechstes Armeekorps (Sachsen und Schlesien) nebst der Landwehr ersten Aufgebots, zusammen 120,000 Mann stark, in Anbetracht der allgemeinen Weltlage mobil zu machen beabsichtigt.

* Frankfurt, 5. Febr. Heute hat die Abstimmung der Bürgerschaft über das von dem Senat und der gesetzgebenden Versammlung vereinbarte organische Gesetz begonnen. Als Kompromiß treuender Parteien ist es auch bei der Abstimmung großen Widerstreit der Meinungen ausgesetzt, enthält jedoch Bestimmungen, die sonst für wesentliche Fortschritte im Gebiete der organischen Staatsrichtungen gelten können, wie Verminderung der Mitglieder des Senats und Beschränkung seiner Kompetenz auf Verwaltungsgegenstände, Trennung der Justiz von der Verwaltung, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens mit Schwurgerichten u. s. Bis jetzt ist das Resultat der Abstimmung mit Sicherheit nicht vorauszusetzen; die vernünftigen Stimmen sind vorderhand etwas zahlreicher, als die beherrschenden.

Mainz, 4. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Rasch eingetretenes Thauwetter hat die für den heutigen Sonntag auf dem Rheineis projectirten Festlichkeiten nicht zu Stande kommen lassen, und mußten auf polizeiliches Befehl die Restaurationen und Aufstehen eufert werden, der Uebergang selbst zu Fuß und mit Schlitten fand jedoch den ganzen Tag statt; der Garnison ist solcher heute unterjagt worden, und dürfte bei anhaltendem mildem Wetter morgen für Jedermann verboten werden.

Neuwied, 31. Jan. Unsere fürstliche Familie ist durch den Tod der Fürstin-Witwer, der am 23. d. M. erfolgte, in Trauer versetzt worden. (Die verstorbene Fürstin Sophie Auguste war am 24. Febr. 1796 geboren.)

Berlin, 3. Febr. Der Ministerpräsident Frhr v. Mantuffel begehrt heute sein Geburtsfest, und zwar ist derselbe (im Jahr 1805 geboren) heute 50 Jahre alt geworden. — Die Kommission der Zweiten Kammer zur Verathung des Gesetzesentwurfs, betr. die Abänderung der Verfassungsurkunde in Ansehung der Benennung der Kammera und der Befähigung der Ersten Kammer, hat jetzt ihren Bericht erstattet und beantragt bei der Kammer die Ablehnung des Gesetzesentwurfs.

** Berlin, 5. Febr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer legte der Handelsminister einen Gesetzesentwurf vor, betreffend die vom Staate zugesicherte beschränkte Zinsgarantie zum Bau einer Eisenbahn von Deuz nach Gießen, deren Herstellung binnen vier Jahren die Köln-Mündener Eisenbahn-Gesellschaft übernommen hat. Das Baukapital im Betrage von 20 Millionen Thaler soll durch 4 Proz. Prioritätsanleihen aufgebracht werden, mit Ausnahme einer halben Million, welche die Stadt Köln und die Rheinische Eisenbahn zuschießen. Sofern dies Kapital nicht ausreicht, wird die Gesellschaft 1/2 Proz. aus eigenen Fonds, und der Staat unter gewissen Modifikationen 3 1/2 Proz. garantiren. — Die Abgg. Ditto und Genossen stellten eine Interpellation an das Staatsministerium, betreffend die Verwendung katholischer Stiftungsgelder. Der Kultusminister erwiederte, daß eine Aenderung der bisherigen Verhältnisse nicht eintreten, und daß die Bedürfnisse der katholischen Kirche stets eine der Billigkeit angemessene Berücksichtigung finden werden. Schließlich folgte die Verathung des Gesetzesentwurfs, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mit-

